

## Kein 'Entscheidungsbedarf' für Tornados?

Derweil sich in Bosnien der militärische Sieg der Serben abzeichnet, beginnt im westlichen Bündnis der Prozeß der Schadensbegrenzung. Die NATO hat sich als unfähig erwiesen, den Krieg zu steuern, zu dämpfen oder gar zu beenden. Daran ist die Allianz fast zerbrochen - siehe die erbitterte Konfrontation zwischen Amerika auf der einen und England und Frankreich auf der anderen Seite. Noch vor zwei Wochen haben die Briten ihre ältesten Bundesgenossen gezielt verdächtigt, sie im Stich lassen zu wollen, falls ihre Blauhelme den Schutz der amerikanischen Armee beim Abzug aus Bosnien

bräuchten.

Den Attacken aus London und Paris hat Washington nun die offizielle Versicherung entgegengestellt, daß bis zu 25 000 GIs bereitstünden, um die UNPROFOR herauszuholen. 'Dafür sind Verbündete da', sagte ein hoher Pentagon-Beamter, obwohl sich Washington einen Abzug nicht wünsche. Wenn aber die 23 000 Blauhelme bei ihrem Abgang militärisch geschützt werden müssen, gerät Bonn erneut in die Klemme.

Die Tornados der Bundesluftwaffe hat die Regierung mit dem Hinweis verweigert, daß es derzeit 'keinen Entscheidungsbedarf' gebe.

Wenn aber der Abmarsch gesichert werden muß, wird 'Bedarf' en masse entstehen. Dann muß die Luftherrschaft garantiert sein, dann müssen die deutschen Spezialflugzeuge in die Luft, um mit ihren Anti-Radar-Raketen die Flugabwehr-Batterien der Serben auszuschalten. Es ist schlicht nicht vorstellbar, daß die Regierung Kohl ihr 'Nein' wiederholt, wenn die Bundesrepublik aufgerufen wird, Soldaten von Bundesgenossen zu schützen. Wie sagte doch der Mann aus dem Pentagon? 'Dafür sind Verbündete da.'

jj